Mein Geld

Sonderpublikation Fonds 2011: Eine Kooperation von GodmodeTrader.de und Mein Geld

GodmodeTrader

www.godmode-trader.de

Ein Service der BörseGo AG

Bildquelle: ©Wilhelmine Wulff / pixelio.de

INHALT

03 / Aktives Management auf dem Siegertreppchen

05 / Value-Investing – wo liegen die wahren Werte?

06 / Agrarsektor als sicheres Investment

07 / Interview mit Alfred Platow:
„Nachhaltigkeit ist der Markt der Zukunft“

10 / Ökostrom: Das Beste aus zwei Welten

11 / Interview mit Christian Schulz:
„Diversifizierung minimiert Ertragsrisiken“

12 / Extreme Marktverhältnisse – wie kommen die Big Boys im Fondsmanagement mit der Situation zurecht?

13 / Kosten bei Geschlossenen Fonds sind konkurrenzfähig

14 / Interview mit Bernhard Dames: Geschlossene Immobilienfonds – was muss ich als Anleger wissen?

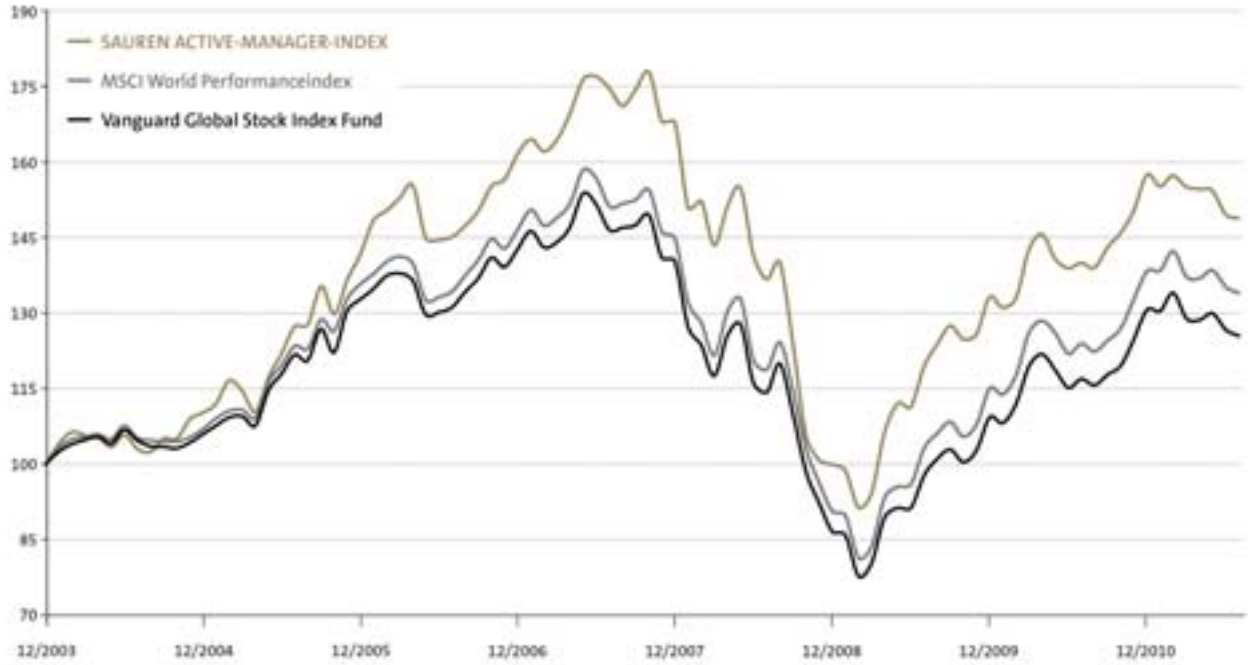
16 / Warum ein Hollywood-Regisseur Medienfonds nicht mag

Aktives Management auf dem Siegertreppchen

Es gibt die 80:20-Regel. Demnach schaffen es nur 20 Prozent aller Fondsmanager ihren betreffenden Index zu schlagen. Die Spezialität des Sauren Fondsmanager-Ratings ist es, die Spreu vom Weizen zu trennen und genau diese 20 Prozent zu finden.

Dafür wird analysiert, beobachtet und nachgefragt. 350 Gespräche mit Fondsmanagern werden jedes Jahr geführt, um die Besten der Branche zu finden. „Im Verlauf der Zeit ist auf diese Weise ein detaillierter Erfahrungsschatz aus circa 5.000 Gesprächen gewachsen. Die Gesprächsführung orientiert sich nicht an vordefinierten Leitfäden. Individuelle Fragen erlauben ein genaues Verständnis, wie der Fondsmanager denkt und arbeitet“, teilt die Sauren Fonds-Service AG mit. Neben dem persönlichen Eindruck, den der Fondsmanager im Gespräch hinterlasse, werde eine Vielzahl verschiedener Aspekte betrachtet. Hier seien insbesondere die Plausibilität der Anlagephilosophie, die Konsequenz in ihrer Umsetzung, die Orientierung an Marktindizes oder der Prozess der Generierung der Anlageideen zu nennen. „Die Bedeutung des zuarbeitenden Teams oder eines Informationsnetzwerks, der Werdegang des Fondsmanagers sowie die Kontinuität der bisherigen Erfolge spielen ebenfalls eine wichtige Rolle“, heißt es weiter. Außerdem werde die erzielte Wertentwicklung im Kontext zu den allgemeinen Marktgegebenheiten und den Ineffizienzen im Anlageuniversum betrachtet. „Damit geht die Analyse auch hier weit über ein quantitatives Vorgehen hinaus“, so die Begründung der Initiatoren.

DER SAUREN ACTIVE-MANAGER-INDEX ERZIELT MEHRWERTE



Quelle: Bloomberg, SAUREN Fonds-Research AG; Wertentwicklung vom 31.12.2003 bis zum 31.07.2011 in EUR

Fondsmanager-Elite: Die Gewinner der Sauren Golden Awards 2011. Fondsmanager des Jahres wurde Klaus Kaldemorgen (2. v.l.), Foto: obs/Sauren Fonds-Research AG

Das Sauren Fondsmanager-Rating ist die Basis für die Auswahl der Fonds, in die später einer der neun verschiedenen Sauren-Dachfonds investiert. Der Gedanke, der dahinter steckt ist, der feste Glaube daran, dass ein guter aktiver Manager mehr Rendite erzielen kann. Seit über einem Jahrzehnt beweist die Sauren Fonds-Service AG nunmehr anhand der Performance ihrer Dachfonds, dass man dauerhaft und konstant Indizes schlagen kann. Die Sauren-Gruppe zählt zu den Pionieren unter den Dachfonds und verfolgt ihren Ansatz, bei dem der Mensch beziehungsweise der aktive Fondsmanager aus Fleisch und Blut im Mittelpunkt steht, bereits seit 1994. Die Dachfonds der Sauren-Gruppe konnten bisher alle ihren Referenzindex schlagen. Der Sauren Global Opportunities zum Beispiel hat seit 2000 eine Performance von 167,1 Prozent erzielt. Die Performance des Sauren Global Growth lag über den gleichen Zeitraum bei 93,2 Prozent.

2001 wurde der Investmentansatz, der sich auf den Manager und nicht das Produkt konzentriert, durch ein Rating öffentlich gemacht. Jedes Jahr werden im Zuge dessen die besten Fondsmanager bei den Sauren Golden Awards geehrt. Aus der Vielzahl der analysierten Fondsmanager werden den Angaben zufolge nur die Erfolgversprechendsten mit einer, zwei oder drei Goldmedaillen ausgezeichnet. Bereits eine Goldmedaille gilt als eine hohe Auszeichnung. Die Bewertungen und Auszeichnungen werden den Angaben zufolge im Rahmen von Folgegesprächen und einer Beobachtung der Wertentwicklung der verwalteten Fonds kontinuierlich überprüft und regelmäßig unter www.sauren.de aktualisiert.

Seit acht Jahren gibt es sogar einen Index, der die Performance der erfolgreichsten aktiven Fondsmanager bemisst. Der „Sauren Active-Manager-Index“ basiert auf der in der Vergangenheit vergebenen Auszeichnung in der Kategorie „Aktien Global“. Er bildet die aggregierte Entwicklung der von den Fondsmanagern verwalteten Fonds ab dem Zeitpunkt der jeweiligen Auszeichnung ab. Das bedeutet konkret, dass so die Leistung des aktiven Fondsmanagements messbar gemacht wird. Berechnet wird dieser Index seit September 2003. Damit wurde ein transparenter und belastbarer Beweis geschaffen, dass sich aktives Management lohnt, wenn man die Manager richtig auswählt. Der Index hat tatsächlich den MSCI World Performance-Index und den Vanguard Global Stock Index Fund in den vergangenen Jahren kontinuierlich deutlich schlagen können.

Aktives Management steht und fällt eben mit dem jeweiligen Fondsmanager. Die Sauren Golden Awards sind nicht umsonst mittlerweile eine Institution. Jedes Jahr werden dort die Leistungen der erfolgreichsten Fondsmanager mit Goldmedaillen ausgezeichnet. 2011 wurden wieder neun Fondsmanager mit der begehrten Auszeichnung in neun Kategorien geehrt. Aktien Global: Dr. Christoph Bruns von Loys. Aktien Europa: Olgerd Eichler von MainFirst Asset Management. Aktien Branchen: John Hathaway von Tocqueville. Wandelanleihen: Michael Reed von BlueBay Asset Management. Anleihen Global: Dr. Michael Hasenstab von Franklin Templeton Investments. Anleihen Schwellenländer: Paul McNamara von GAM.

Hedgefonds: Lilian Co von LBN Advisors. Für das Comeback des Jahres wurde Miles Geldard von Jupiter Asset Management geehrt. Insgesamt wurden 206 Fondsmanager prämiert. Fondsmanager des Jahres ist Klaus Kaldemorgen.

Value-Investing – wo liegen die wahren Werte?

Andreas Krebs, Managing Director und Partner von Mandarine Gestion in Deutschland: „Nicht von kurzfristigen Nachrichten abhängig machen“, Foto: Mandarine Gestion

Gerade in Zeiten von Kursverlusten auf breiter Front lohnt der genaue Blick auf Unternehmen: Per Value-Investing werden unterbewertete Aktien gekauft, um durch erwartete Neubewertungen überdurchschnittliche Renditen zu erzielen.

Wenn eine Horrormeldung die nächste jagt, auf dem Börsenparkett die Angst die Oberhand gewinnt, lassen sich Anleger von Nachrichten und Gefühlen anstatt von Zahlen leiten. Seit Anfang August 2011 beherrschen durchweg schlechte Finanznachrichten die Medien – und zwar alle. Die Folge ist, dass nicht Fakten entscheiden, sondern häufig alle Unternehmen über einen Kamm geschoren werden. Ob das Unternehmen gut geführt wird, solide Bilanzen hat, ein vernünftiges Kurs-Gewinn-Verhältnis aufweist, ist in einer solchen Marktlage Nebensache. Dabei lohnt sich ein Blick auf die tatsächlichen Unternehmenszahlen und Geschäftsaussichten. Eine entsprechende Strategie heißt Value-Investing, also bewertungsorientiertes Anlegen. Hier werden unterbewerte Aktien gekauft, um durch die erwartete Neubewertung eine überdurchschnittliche Rendite zu erzielen. Der bekannteste Investor, der so agiert, ist Multimilliardär Warren Buffet.

„Value-Investing ist eine Form der Einzeltitelauswahl – im Englischen *Stockpicking.* Es basiert auf der genauen Analyse der Unternehmenskennzahlen und der daraus folgenden Bewertung der jeweiligen Aktie“, erläutert Andreas Krebs, Managing Director bei Mandarine Gestion. Das Flaggschiff von Mandarine Gestion ist der Mandarine Valeur, der eine Anlagestrategie auf unterbewertete europäische Aktien verfolgt. Es gibt aber auch andere Stockpicking-Ansätze: Growth-Investing – dabei schaut man auf die Wachstumsaussichten eines Unternehmens.

Sicher, das aktuelle Umfeld ist für Value-Investoren alles andere als optimal. „Ein nachrichtengetriebener Markt ist für die Einzeltitelauswahl ein schrecklicher Markt“, betont Krebs und gibt ein Beispiel aus der vergangenen Krise, die 2008 ihren Höhepunkt mit dem Kollaps der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers erreicht hatte. „Carlsberg war und ist ein exzellent geführtes Unternehmen, das auch in den Jahren 2008 bis 2010 gute Gewinne erzielt hatte. Dennoch gab die Aktie unmittelbar nach der Lehman-Pleite um 60 Prozent nach.“ Der Grund: Carlsberg ist unter anderem Marktführer auf dem russischen Biermarkt. Da der russische Aktienmarkt weit weniger liquide ist als die entwickelten Märkte, hatten viele Fondsmanager von BRIC-Fonds den Titel im Portfolio. Als während der Turbulenzen an den Märkten die Börse in Moskau für einige Tage geschlossen hatte und russische Titel nicht gehandelt werden konnten, haben viele Fondsmanager ihre Carlsberg-Aktien abgestoßen. Die hervorragende Bewertung der Aktie spielte da überhaupt keine Rolle. Wenn die Psychologie die Oberhand hat, verlangt es einem Fondsmanager viel ab, seiner Philosophie treu zu bleiben. „Ein guter Fondsmanager macht sich von kurzfristigen Nachrichten nicht abhängig. Zwischendurch die Pferde zu wechseln, geht in der Regel nicht gut“, erläutert Krebs. Beim Mandarine Valeur blieb Carlsberg im Portfolio. Der Portfoliomanager nutzte die günstige Gelegenheit sogar für Zukäufe – das war im Nachhinein die richtige Entscheidung.

Ab dem Moment, wo die Meldungen nicht mehr die Märkte treiben und Unternehmenskennzahlen wieder in den Vordergrund rücken, kommt auch die Stunde der Value-Investoren. „Ab diesem Punkt ist das Marktumfeld für uns hervorragend, gute Unternehmen zu guten Preisen zu kaufen“, sagt Krebs. Und auch dieser Moment wird wieder kommen. Auch das hat Lehman gezeigt.

Agrarsektor als sicheres Investment

Die weltweite Nachfrage nach Agrarrohstoffen nimmt stetig zu. Das hängt mit der steigenden Weltbevölkerung, dem zunehmenden Wohlstand und auch der Tatsache zusammen, dass die Herstellung von Biokraftstoffen zusätzlich zu einer Verknappung der Anbauflächen führt. Die Aussichten für Fonds, die in Agrarrohstoffe investieren, sehen deshalb gut aus.

Jim Rogers, in Singapur lebender legendärer Investor, ist von Investitionen in Agrarrohstoffe überzeugt. Hierfür spreche der Umstand, dass einzelne solcher Produkte auf historisch niedrigem Niveau notieren. Zucker sei etwa 70 Prozent von seinem Rekordhoch aus dem Jahre 1974 entfernt.

Insgesamt würden die Preise für Agrarrohstoffe noch immer unter ihrem langfristigen Durchschnitt liegen, wodurch künftige Preisanstiege zwingend erscheinen. Die nächste Runde einer Rally bei Rohstoffpreisen stehe daher bevor. Es dürfte in diesem Sektor noch für ein paar Jahre aufwärts gehen. Dabei empfiehlt er eine Konzentration auf Agrarrohstoffe. Als Antriebsfaktor erweise sich hier zum einen die Welle an Naturkatastrophen. So ist es in Russland zur Bedrohung der Weizenernte durch Dürre und Brände gekommen. In Südostasien reduzieren Flutkatastrophen die Ernteerträge. Derartige Szenarien dürften sich weltweit wiederholen. Laut Rogers werde zum anderen zukünftig auch die Überalterung der Landwirte weltweit zu geringeren Erträgen und steigenden Preisen führen.

Aktuell setzt „Rohstoff-Papst“ Rogers auf Agrarrohstoffe wie Weizen, Sojabohnen oder Reis und empfiehlt Investments in ein sogenanntes Breakfast-Basket: Weizen, Kaffee, Orangensaft und Zucker. Rogers hat auch einen eigenen Rohstoffindex aufgelegt. Der Rogers International Commodity Index (RICI Index), auf den die Royal Bank of Scotland Produkte begibt, wurde im Sommer 1998 an den Markt gebracht. „Der Rogers International Commodity spiegelt meine Vision der Welt, er reflektiert die Kosten des alltägliche Lebens und Überlebens“, definiert Rogers das Index-Profil.

Zu den gelisteten Agrarrohstoffen gehören unter anderem Mais, Reis, Baumwolle, Lebendrind und Hafer, aber auch Schafwolle und Adzukibohnen. Wer sich für Investments in das Zukunftsthema Agrarrohstoffe interessiert, kann mittels aktiv gemanagter Fonds partizipieren – z. B. ALLIANZ RCM GLOBAL AGRICULTURAL TRENDS (ISIN LU0342688198), DJE Agrar & Ernährung P (ISIN LU0350835707), DWS Invest Global Agribusiness (ISIN LU0273158872), Robeco Agribusiness Equities (ISIN LU0374106754) oder Stabilitas Soft Commodities (ISIN LU0278436117).

Die genannten Fonds investieren u.a. in Unternehmen, die auf die effiziente Produktion von nachwachsenden Rohstoffen sowie auf die Verarbeitung von agrarwirtschaftlichen Erzeugnissen zu Lebensmitteln setzen. Investiert wird darüber hinaus in Unternehmen, die direkt oder indirekt in einem oder mehreren Bereichen der Agrarwertschöpfungskette tätig sind.

Zurück zu Rogers: Der US-Amerikaner ist nicht nur für legendäre Investments bekannt, sondern auch für die Art und Weise, wie er seine Investments begründet. Wir haben mit ihm ein Interview über die Investmentchancen in Agrarrohstoffe geführt:

„Fehlender Nachwuchs lässt zukünftig die Preise steigen“

Jim Rogers stellte sich den Fragen von Michaela Sprenger, BörseGo AG

Herr Rogers, Sie favorisieren Agrarrohstoffe und sagen, dass der Agrarsektor zukünftig immer mehr unter Überalterung leiden wird. Sie gehen davon aus, dass die Nahrungsmittelpreise deshalb werden.

Das Durchschnittsalter von amerikanischen und australischen Landwirten liegt bei 58 Jahren. In Japan liegt der Schnitt sogar bei 66 Jahren. Ich weiß nicht, wie es in Deutschland ist. Doch in Großbritannien ist die Selbstmordrate unter allen Berufen bei Landwirten am höchsten. Auch in Indien begehen Hunderttausende von Bauern Selbstmord, weil sie nicht überleben können. In den USA studieren mehr Menschen Public Relations als Landwirt-

schaft, weil die Landwirtschaft ihnen jetzt keine verlockenden Chancen bietet. Seit mehr als 30 Jahren ist das keine lukrative Branche. Doch genau wegen des fehlenden Nachwuchses und der Überalterung werden die Nahrungsmittelpreise steigen müssen oder es wird keine Nahrungsmittel mehr geben.

Sollte ich dann, wenn ich bei einer Heirat aufs Einkommen schaue, lieber einen Landwirt als einen Banker heiraten?
Ich würde an Ihrer Stelle nicht daran denken, einen Banker zu heiraten, weil es in den nächsten 30 Jahren für die Finanzbranche nach unten gehen wird. Das wird ein Alptraum sein. Aktienhändler sind die zukünftigen Taxifahrer. Die intelligentesten unter ihnen werden Traktorfahren lernen, um in die Landwirtschaft zu gehen. Sie werden noch selbst erleben, wie aus der Landwirtschaft die interessanteste und profitabelste Branche wird. Sie sollten selbst Landwirtin werden und Tausende von Männern werden Sie heiraten wollen, weil Sie sehr reich sein werden.

Für all diejenigen, die keinen grünen Daumen haben – wäre es auch sinnvoll, Ackerland zu kaufen?
Das wäre klug, aber nur in Gegenden, wo es auch regnet. Sie sollten dann aber auch jemanden haben, der das Land bewirtschaften kann. Generell wird auch der Preis für Ackerflächen steigen und an Wert gewinnen.

Eine generelle Frage: Ist es nicht ein wenig unmoralisch mit Agrarrohstoffen zu spekulieren? Schließlich sind Nahrungsmittel etwas, was sich auch die Ärmsten leisten können sollten.
Wie schon erwähnt, dass Durchschnittsalter für Landwirte in den USA und in Australien liegt bei 58, das von japanischen Landwirten bei 66. Woher bekommen wir irgendwann einmal die Lebensmittel her? Die Preise für Nahrungsmittel müssen steigen, damit überhaupt noch jemand auf den Feldern arbeitet. Wenn die Preise für Nahrungsmittel steigen, werden viele Leute leiden. Tun sie es aber nicht, haben wir überhaupt keine Lebensmittel mehr, sondern ein weltweites Chaos. Sie sollten hoffen, dass auf Agrarrohstoffe spekuliert wird und die Preise steigen. Denn, wenn das nicht geschieht, wer sorgt dann für die Lebensmittel? Wir werden keine Nahrung mehr haben. Es sei denn 90-Jährige bewirtschaften die Felder.

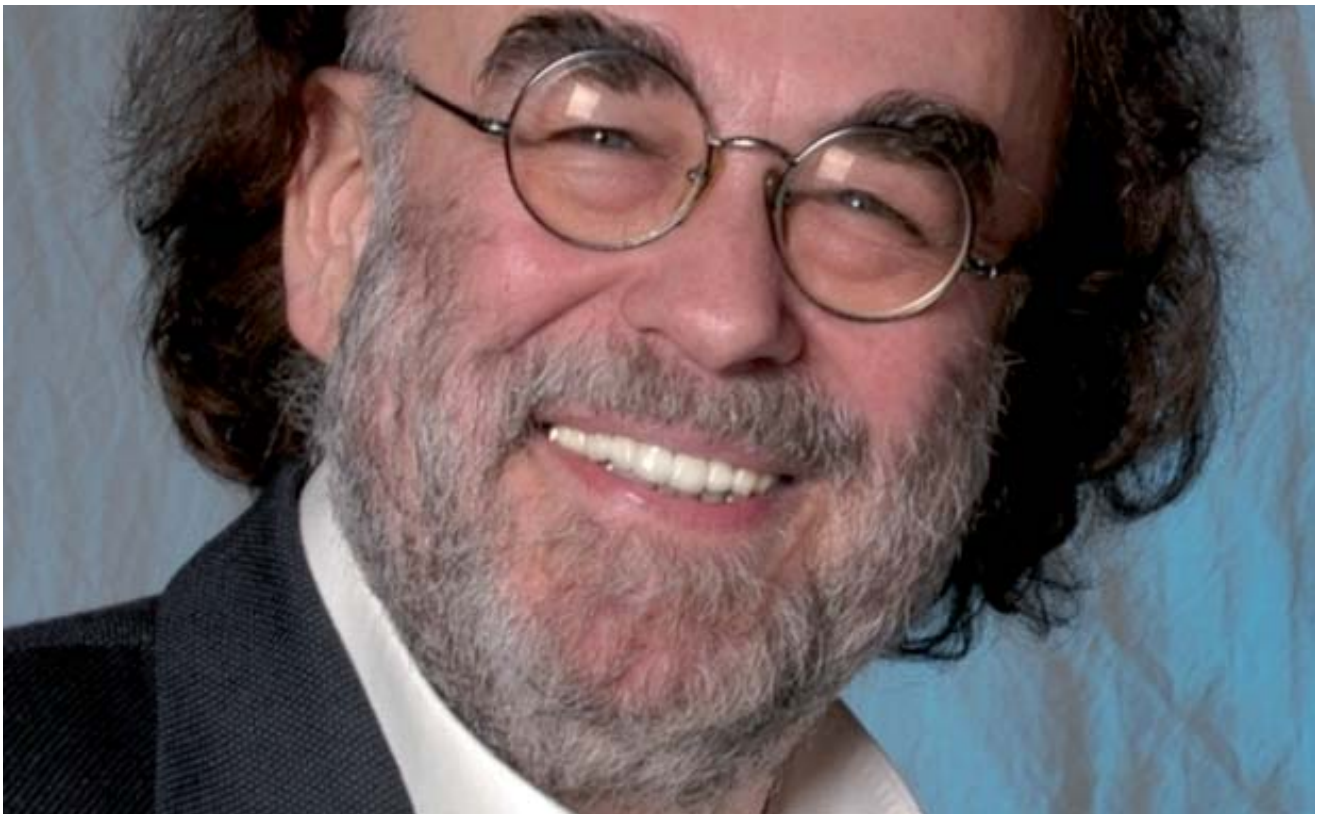
Wie sind Sie derzeit investiert und welche Strategie verfolgen Sie?
Ich besitze vor allem Agrarrohstoffe und Edelmetalle, einige Währungen, Schwellenländeraktien, europäische Aktien und amerikanische Aktien. Das einzige, was man kaufen kann sind Rohstoffe, vor allem Agrarrohstoffe. Wenn es der Weltwirtschaft besser geht, werde ich Geld mit Rohstoffen verdienen. Geht es mit der Weltwirtschaft bergab, möchte ich Rohstoffe besitzen, weil dann mehr Geld gedruckt wird.

„Nachhaltigkeit ist der Markt der Zukunft“

Im Gespräch mit einem Vorreiter der nachhaltigen Kapitalanlage: Alfred Platow, Vorstandsvorsitzender der nachhaltigen Vermögensberatung versiko AG und Erfinder des klassischen Öko-Fonds ÖKOVISION ist seit rund 35 Jahren als Öko-Pionier am Markt. Voller Tatendrang und Zuversicht schaut er in die Zukunft.

Wie sieht der Markt für nachhaltige Vermögensanlagen derzeit aus?
Die Finanzkrise hallt weiterhin nach. Die Sensibilität der Anleger gegenüber kritischen Geschäftspraktiken hat sich deutlich erhöht, die Menschen gehen aufgeklärter und wachsamer an die Geldanlage heran. Man traut den nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen nicht nur den verantwortungsvolleren und transparenteren Umgang mit dem Geld der Investoren zu. Viele setzen zunehmend darauf, dass diese Unternehmen dank besserer Risikomanagementsysteme, umwelt- und sozialverträgliche Produktionsprozesse und wegen ihrer zukunftsweisenden Produkte künftig Wettbewerbsvorteile haben werden und damit das höhere Ertragspotenzial.

Wohin entwickelt sich der Markt?
Das weltweite Bevölkerungswachstum und die wirtschaftliche Entwicklung führen zu beschleunigter Reduzierung vieler Ressourcen und der Notwendigkeit von sinnvollen



Alfred Platow: „Energieeffiziente Technologien und Erneuerbare Energien werden dringend erforderlich", Foto: versiko AG

Alternativen. Umwelt schonende und energieeffiziente Technologien bzw. Erneuerbare Energien werden dringend erforderlich. Daneben ist die Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung insbesondere mit Wasser, Lebensmitteln, Energie, Gesundheitsfürsorge und Bildung die wesentliche ökonomische Herausforderung. Die globale Auseinandersetzung mit dem Thema Erdöl schärft das Bewusstsein und die öffentliche Diskussion. Die Vision der Energiewende wird immer greifbarer.

Ehrliche Nachhaltigkeit ist mehr als ein Trend. In Punkto Nachhaltigkeit stehen alle Zeichen auf Grün: Nachhaltigkeitsstrategien sind ein zunehmend wichtiger Aspekt der Unternehmensstrategien. Die Top-Gruppe der Unternehmen mit Nachhaltigkeitsstrategien hat bemerkenswerte Wettbewerbsvorteile erzielt: erhebliche Einsparungen, optimierte Prozessketten, gesteigerte Kunden- und Mitarbeiterbindung, gesteigerte Markenwerte.

Womit wirbt der breit aufgestellte Wettbewerb?
Generell haben viele Marketingabteilungen die „Grünfärberei" für sich entdeckt. Nicht nur bei den Banken. Ob im Versicherungsmantel oder als Investmentfonds. Es ist überdeutlich zu beobachten, dass Verpackungskünstler ihre Mogelpackungen inzwischen auch oft unter dem Siegel der Nachhaltigkeit feilbieten. Das ist der Beleg, wie gut die Perspektiven der Nachhaltigkeit von den Marktteilnehmern eingeschätzt werden. Grün ist trendy und bringt positives Image und damit auch florierendes Geschäft. Hier muss der nachhaltig orientierte Anleger genau hinschauen, vergleichen und vor allem kritisch hinterfragen.

Werfen wir einen Blick auf das Investmentfondsgeschäft: Unter dem Label „Nachhaltigkeitsfonds" wird gerne der Best-in-Class-Ansatz angewandt. Denn bei diesem Best-in-Class-Modell wird nur der Branchenstandard gemessen, so dass auch „das beste Unternehmen unter den Schlechten" die Chance hat ins nachhaltige Best-in-Class-Portfolio aufgenommen zu werden. So landet auch schon mal BP wegen ihres Umwelt und Risikomanagements in Best-in-Class-Portfolios, obwohl Erdöl grundsätzlich nicht ohne schwerwiegende Umweltbelastungen gefördert werden kann.

Bildquelle: ©R-by_Benjamin-Klack / pixelio.de

Mit welchen Alleinstellungsmerkmalen argumentiert versiko?

versiko betreibt kein Pflichtgeschäft mit der Nachhaltigkeit, um ein Stück von dem noch relativ jungen „grünen Marketingkuchen“ abzubekommen, sondern lebt diesen Ansatz im Kerngeschäft bereits seit rund 35 Jahren mit hoher fachlicher Expertise als ehrliche Kür. Als wir die versiko aus der Taufe gehoben haben, wurden wir „von der Pike an“ zu den Vorreitern einer nachhaltigen Vermögensberatung. Bereits 1991 wurde mit der versiRente eine Rentenversicherung entwickelt, bei der erstmalig Versicherungsleistungen mit Aspekten der nachhaltigen Kapitalanlage verbunden wurden.

Heute ist die ökologisch-ethische Form der Kapitalanlage gefragter denn je, und die versiko-Gruppe gilt als eines der führenden Unternehmen in diesem Feld. Dazu gehört als logische Konsequenz auch die 100%ige Tochter und Kapitalanlagegesellschaft ÖKOWORLD LUX S.A. Bereits 1996 wurde der Öko-Investmentfonds ÖKOVISION CLASSIC aufgelegt. In 1997 folgte mit versiLife die erste fondsgebundene Lebensversicherung, die in verschiedene ökologische Investmentfonds investiert. In Zusammenarbeit mit der Pro bAV Pensionskasse AG wurde im Jahr 2005 der ÖkoPensionsplan entwickelt, die erste europäische, ökologisch ausgerichtete Pensionskasse. Zum 31.12.2007 betrug das verwaltete Kapital in den von versiko initiierten nachhaltigen Investmentfonds mehr als 1 Milliarde Euro. Das Alleinstellungsmerkmal? Primär intelligente, echte nachhaltige Lösungen und keine Standardprodukte von der Stange. Typische versiko-Themen sind u.a. Regenerative Energien, umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen, ökologische Nahrungsmittel, Umweltsanierung, regionale Wirtschaftskreisläufe, humane Arbeitsbedingungen, Bildung und Gesundheit.

Mit welchen Argumenten kommen Kunden zu Anlageberatern mit nachhaltiger Ausrichtung?

Viele Anleger sind mehr und mehr sensibilisiert. Nicht nur durch die Finanzkrise werden die Rufe immer lauter, wohin das eingezahlte Geld tatsächlich investiert wird. So kommen die sozialen, ethischen und auch ökologischen Werte (z.B. Investmentfonds) mehr ins Spiel und ins Beratungsgespräch. Das ist Nachhaltigkeit als sinnvoller Verkaufsansatz. Jeder Versicherungsnehmer kann mit der Wahl des richtigen Produkts zur Ökologisierung der Wirtschaft beitragen, mit einem guten Gewissen und unter der kommunikativen Klammer „Gewinn mit Sinn“. Zahlreiche Kunden kommen zu uns, weil sie zum einen Sicherheit, Qualität sowie Transparenz suchen und diesen Ansatz mit ihrer nachhaltigen Ader kombinieren wollen. Statt in Rüstung, Atomkraft, Erdöl, Kinderarbeit oder Pornografie investieren sie gezielt zum Beispiel in alternative Energien, Wasserversorgung und andere ökologisch orientierte und sozialverträglich handelnde Unter nehmen. Die Menschen erkennen mehr und mehr, dass ökologische Geldanlagen und überdurchschnittliche Renditen kein Widerspruch sind.

Ökostrom: Das Beste aus zwei Welten

Fonds, die auf Erneuerbare Energien setzen, bündeln verstärkt Wind- und Solarkraft. So ergibt sich eine ideale Ergänzung von zwei Energiequellen, die den Anlegern sichere Erträge ermöglichen.

Konnten Anleger sich in der Vergangenheit vor allem an Solarfonds beteiligen, rücken zunehmend auch Windkraftinvestments in den Fokus von Investoren. Nach den Kürzungen der staatlich regulierten Einspeisevergütungen für Solarstrom in Europa bei gleichzeitiger stärkerer Förderung von (Offshore-)Windkraft und dem sogenannten Repowering (Ersetzung älterer Windkraftanlagen durch leistungsfähigere neue) beginnen sich die Gewichte zugunsten Windkraftinvestments zu verschieben.

Fonds bündeln Erträge aus Wind- und Solarkraft

Diesen Bedeutungswechsel zeigen kombinierte Fonds aus Windkraft und Solarkraft: So hat die Hamburger Fondsgesellschaft Lloyd Fonds den geschlossenen Neue Energie-Fonds mit starkem Windkraftanteil auf den Markt gebracht. Sechs Windparks und zwei Solarparks, verteilt auf vier Länder, sollen Anlegern eine Gesamtausschüttung von 202 Prozent bringen, bei einer jährlichen Rendite von sechs Prozent. Die Mindestzeichnungssumme liegt bei 10.000 Euro, die geplante Laufzeit beträgt 17 Jahre (siehe nachstehendes Interview). Anleger sollten im Blick haben, dass das 1995 gegründete Unternehmen Lloyd Fonds bislang vorrangig Schiffsfonds und zum kleineren Teil auch Immobilienfonds aufgelegt hat. Dabei hatte der Einbruch der Schifffahrtsmärkte in den Krisenjahren 2008 und 2009 auch vor Lloyd Fonds nicht Halt gemacht. Wie das Branchenmagazin Ecoreporter in einer Analyse des Neue Energie-Fonds schreibt, lägen die Umsatzerlöse der Fondsgesellschaft „weiterhin deutlich unter dem Vorkrisenniveau, zudem bestehen Haftungsrisiken der Lloyd Fonds AG bezüglich notleidender Schiffsfonds.“ Ein Ausfall der Fondsgesellschaft während der Fondslaufzeit könne daher laut Ecoreporter nicht ausgeschlossen werden.

Bildquelle: ©R_K_by_knipseline / pixelio.de

US-Finanzinvestor Blackstone investiert in Erneuerbare Energien

Inwieweit Windkraft als effizienteste Methode unter den Erneuerbaren an Attraktivität gewinnt, zeigt das Beispiel des US-Finanzinvestors Blackstone (ISIN: US09253U1088 / WKN: A0MSM5): Anfang August 2011 hatte der Finanzierer angekündigt, sich an Großprojekten vor der deutschen Küste zu beteiligen. Für das 1,2 Mrd Euro teure Windpark-Projekt „Meerwind“ nahe Helgoland ist die Finanzierung bereits vertraglich zugesagt, weitere Windparks sollen folgen. „Meerwind“ soll mit 80 Siemens-Turbinen – die 288 MW leisten können, um bis zu 400.000 Haushalte mit Strom zu versorgen – 2013 ans Netz gehen. Blackstone lockt die Aussicht auf hohe Renditen; erst vor kurzem hatte die Bundesregierung die schon bislang lukrativen Einspeisevergütungen für Offshore-Windkraft nochmals aufgestockt und für zwölf Jahre garantiert. Hintergrund ist das Regierungsziel, bis 2030 Anlagen mit insgesamt 25.000 MW installierter Leistung ans Netz anzuschließen.

„Diversifizierung minimiert Ertragsrisiken“

Helge Rehbein von der BörseGo AG im Interview mit Christian Schulz, Lloyd Fonds AG:

Herr Schulz, wird Windkraft das Allheilmittel für sichere Fondserträge?
Der Energiemarkt ist im Allgemeinen für Anleger attraktiv, denn Strom wird konjunkturunabhängig stabil nachgefragt. Windkraftfonds bieten Anlegern eine hohe Investitionssicherheit, da mit der Professionalisierung der Branche Erträge, Kosten und mögliche Ertragsschwankungen heute stabil prognostizierbar geworden sind. Künftige Strompreissteigerungen bieten zusätzliches Renditepotenzial. In unserem aktuellen Energie-Fonds haben wir die beiden erneuerbaren Energiequellen Solarkraft und Windkraft zusammengelegt. Zwei Erneuerbare Energien, die sich gut ergänzen, denn durch diese Kombination werden Wetterschwankungen weitgehend ausgeglichen. In Zeiten, in denen die Sonne seltener scheint, zum Beispiel im Herbst und im Winter, weht der Wind stärker. Im Sommer laufen die Solarparks unter Volllast, während die Windmenge saisonbedingt geringer ist. Dieses Vorgehen sichert stabile hohe Erträge.

Der Sommer ist in Deutschland ja ziemlich verregnet gewesen, besonders windig war es auch nicht…
Auch die Diversifizierung über Länder hinweg gleicht Volatilitäten aus. Mit Standorten in Großbritannien, Frankreich, Spanien und Deutschland minimieren wir die Ertragsrisiken.

Wann kommen Offshore-Windkraft Beteiligungen für Anleger?
Das wird wohl noch ein bisschen dauern, weil die Risiken derzeit noch zu hoch sind. Offshore-Windparks haben zwar scheinbar höhere Winderträge, sind aber aufgrund fehlender operativer Track-Records mit einem entsprechend großen Prognoserisiko verbunden. Darüber hinaus sind Offshore-Parks in der Erstellung, der Anbindung ans Stromnetz und in der Wartung vergleichsweise teuer. Deshalb setzen wir weiterhin auf Onshore-Windkraft.

Worauf sollten Anleger beim Erwerb von Fondsanteilen besonders achten?
Bei gerade erst fertig gestellten Solar- und Windkraftanlagen, die in Fonds aufgenommen werden, ist häufig Vorsicht geboten: Die Gutachten zu den erwarteten Erträgen basieren hier nicht auf bestätigten Ist-Werten sondern auf Simulationswerten. Das Risiko, dass Fondskalkulationen auf unrealistischen Ertragsprognosen basieren, wird ausgeschlossen, wenn Anleger in Anlagen investieren, die bereits am Netz sind.

Christian Schulz will mit dem Neue-Energie-Fonds aus dem Haus Lloyd Fonds AG das Beste aus zwei Erneuerbaren-Welten zusammenbringen. Das Emissionshaus mit Sitz in Hamburg wirbt damit, dass seit 1995 mehr als 52.000 Anleger in die mittlerweile über 105 Beteiligungsangebote knapp zwei Milliarden Euro Eigenkapital investiert haben. Foto: Lloyd Fonds AG

Wie will die Lloyd Fonds AG im Neue Energie-Fonds das Risiko von geringeren Erträgen als prognostiziert umgehen?
Sechs der acht im Fonds enthaltenen Parks sind bereits in Betrieb, sodass für diese Parks keine Fertigstellungsrisiken bestehen. Die Fondsprognose beruht daher nicht nur auf Ertragsgut achten, sondern zum größten Teil auf aussagekräftigen Ertragshistorien. Darüber hinaus sorgt die Diversifizierung über die beiden Leitmärkte im Bereich Erneuerbare Energien und die breite geografische Streuung für stabile Erträge. Außerdem kann der Fonds durch die konservative Reserveplanung Schwankungen von bis 30 Prozent problemlos auffangen, sodass der Fonds auch in wind- bzw. sonnenschwachen Jahren stabile Erträge erwirtschaftet.

Extreme Marktverhältnisse –

Wie kommen die Big Boys im Fondsmanagement mit der Situation zurecht?

Renommierte Fondsmanager lavieren ihre Investmentprodukte mit mehr oder weniger glücklichem Händchen durch die aktuelle Krise. Der GodmodeTrader.de Strategie I Fonds hat sich im Vergleich als stabil erwiesen.

Der bekannte Schweizer Vermögensverwalter und ehemals UBS Fondsmanager Felix Zulauf äußert sich zu den Märkten derzeit in einem Interview mit der „Wirtschaftswoche“ wie folgt: „Im Prinzip kann man in diesem Umfeld nur spekulieren oder versuchen, das Geld irgendwie zu sichern. Etwas anderes gibt es nicht mehr. Eine vernünftige Anlagepolitik, wie sie vor 15, 20, 25 Jahren noch möglich war, funktioniert heute nicht mehr. Wir leben in einem Umfeld, das hat es so in den letzten 70 Jahren nicht mehr gegeben.“ Der eine oder andere Anleger wird sich sagen: „Gut, dass es nicht nur mir so geht.“

Bildquelle: ©Wilhelmine Wulff / pixelio.de

John Paulson steht mit seinem Advantage Fund in diesem Jahr bisher ca. 21% und mit dem Advantage fund plus ca. 31% im Verlust. Whitney Tilsons T2 Partners Hedgefunds hat es ebenfalls ordentlich zerrupft; seit Jahresanfang liegt er mit 21% im Minus. Ray Dalio hingegen, Chef des weltgrößten Hedgefunds Bridgewater, soll Medienberichten zufolge eine YTD Performance von zuletzt +30% haben. Sein Fonds soll zu dem Zeitpunkt stark gestiegen sein als Mitte dieses Jahres die Bankaktienkurse einbrachen; er dürfte short gewesen sein oder noch sein. Dan Loebs Hedgefunds Third Point weist seit Jahresbeginn eine Performance von 3,9% auf. Nicht schlecht angesichts der Kurskapriolen. Der volumenstarke Carmignac Patrimoine A Fonds des französischen Star-Vermögensverwalters Edouard Carmignac dürfte dem äußeren Erscheinungsbild zufolge ab Juni stark in Anleihen gegangen sein; mit dem Ende von QE2.0 war ein Wechsel in Bonds genau das Richtige. Der Fonds verliert seit Jahresanfang 1,98%. Der Carmignac Investissement Fonds verliert bis dato 9,14%.

Der kleine, aber feine GodmodeTrader.de Strategie I Fonds mit der WKN A0YE4Y weist seit Jahresanfang einen Verlust von 3,92 % auf. Das Volumen beträgt nach wie vor ca. 20 Mio. Euro. Im Juli 2010 startete der Fonds bei 100 Euro, aktuell notiert er bei 99,84 Euro. Ob ein Fonds eine Daseinsberechtigung hat, zeigt sich meist schon im ersten Jahr. Kann der Fonds das Kapital erhalten? Kann er es vermehren? Wie groß sind die Drawdowns? Fragen über Fragen, die beobachtende professionelle Marktteilnehmer stellen.

Das Fondsmanagement hat den Fokus stark auf Kapitalerhalt. Stichwort Risikomanagement, Stichwort Money Management. Gehandelt werden nach wie vor fast ausschließlich Setups, die ein komfortables Chance/Risiko Profil aufweisen, sprich es wird angesichts des volatilen, übergeordnet richtungssuchenden Marktumfelds mit sehr geringem Risiko gehandelt. Der Markt wird solange mit solchen Setups gehandelt bis (wie wir es aus der Vergangenheit gewohnt sind) einige Titel den Fondswert deutlich hochziehen. Es lohnt sich dabei zu sein! Das Fondsmanagement wird zeigen, dass sich mit Geduld und Weitsicht bei striktem Risikomanagement eine angemessene Rendite erzielen läßt.

Die Positionierung hält sich derzeit weiter in engen Grenzen. Es erfolgt der stückweiser Aufbau einer Position im Segment der Agrarrohstoffe, welche nach einer mehrmonatigen ausgedehnten Konsolidierung jetzt wieder langsam nach oben durchstarten. Rücksetzer werden auch hier folgen, bieten aber gegebenenfalls die Möglichkeit einer Vergrößerung der Position. Darüber hinaus wurde eine erste Position auf einen Turnaroundkandidaten eröffnet und ebenso eine Position auf Unilever, die die Chance besitzt, in diesem sehr schwachen Marktumfeld sich aus einer zweijährigen Seitwärtsphase nach oben zu lösen. Es bestehen darüber hinaus kleinere Positionen im Sektor der Gold- und Silberminen. Diese wirken teilweise stabilisierend bei schwachem Markt, wirken aber auch gegenläufig an starken Markttagen.

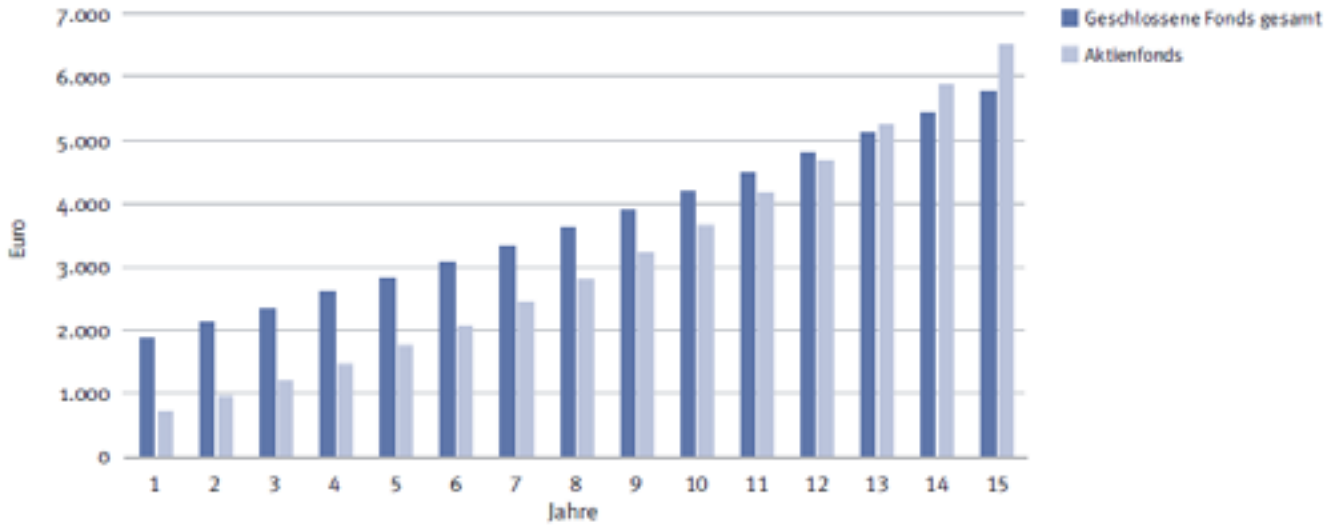
Kosten bei Geschlossenen Fonds sind konkurrenzfähig

Die Ratingagentur Scope hat die Kostenstruktur von Geschlossenen Fonds unter die Lupe genommen und kommt zu folgendem Schluss: Im Vergleich zu anderen Finanzprodukten sind Geschlossene Fonds im Schnitt konkurrenzfähig.

„Zwar sind die anfänglichen Kosten bei Geschlossenen Fonds deutlich höher, dafür fallen die jährlichen Verwaltungskosten geschlossener Beteiligungen geringer aus als bei den meisten Investmentfonds“, heißt es in der Studie. Bei Aktien-, Misch- und Dachfonds betragen die Kosten den Angaben zufolge rund 1,9 Prozent des Fondsvermögens. Über eine Laufzeit von 15 Jahren glichen bei Investmentfonds die hohen jährlichen Verwaltungskosten die vergleichsweise niedrigen anfänglichen Kosten aus. „Werden darüber hinaus noch Performance-abhängige Gebühren mit in die Betrachtung einbezogen, fällt das Bild noch ungünstiger zu Lasten der Aktien- oder Mischfonds aus“, steht weiter in der Analyse. Das Problem der Geschlossenen Fonds sei nicht das Gesamtkostenniveau, sondern der Umstand, dass zu Beginn der Laufzeit hohe Vertriebsprovisionen fließen. Diese schmälerten zum einen die Investitionssumme und sorgten zum anderen dafür, dass auf Vertriebsseite „der Höhe der Provision häufig ein größerer Stellenwert beigemessen wird als der Qualität der Produkte.“

Ein Rechenbeispiel macht den Vergleich zwischen Geschlossenen und Offenen Fonds deutlicher: Investieren Anleger 10.000 Euro in einen Geschlossenen Fonds, wächst dieser Betrag in 15 Jahren auf durchschnittlich 18.182 Euro an. Die Differenz zum theoretisch möglichen Endvermögen und somit die vom Anleger zu tragende Kostenbelastung beträgt demnach 5.784 Euro. Anleger, die ihr Kapital in Aktienfonds investieren, erhalten in dem gewählten Szenario einen Gesamtbetrag in Höhe von 17.458 Euro. Die Kostenbelastung liegt bei 6.508 Euro.

Die geringste Gebührenbelastung im Bereich der geschlossenen Beteiligung weisen Geschlossene Immobilienfonds aus. In dem gewählten Szenario mindern die Kosten den Ertrag um 4.795 Euro. Anleger erhalten nach 15 Jahren mehr als 19.000 Euro. Das kostenintensivste Segment unter den Geschlossenen Fonds sind Energiefonds. Über eine Laufzeit von 15 Jahren summieren sich die Kosten auf 7.792 Euro. Bei Beteiligungen an ... Schiffen und Energieinvestments fielen im Schnitt mehr als 20 Prozent des eingezahlten Kapitals zu Beginn der Laufzeit als Kosten an. Immobilienfonds kämen mit rund 15 Prozent aus.



Geschlossene Immobilienfonds – was muss ich als Anleger wissen?

Geschlossene Fonds werden nicht vom Investmentgesetz reguliert und gehören daher zum grauen Kapitalmarkt. Anleger sollten sich daher vor einem Investment genau informieren. Bernhard Dames ist Analyst bei der Ratingagentur Scope, die eine hohe Expertise für Geschlossene Fonds hat. Dames erläutert im Interview mit der BörseGo AG, worauf es bei Geschlossenen Immobilienfonds ankommt.

Herr Dames, Offene Immobilienfonds haben ja nach wie vor mit Herausforderungen zu kämpfen. Einige schließen, andere können die Anteilsscheinrückgabe immer noch nicht bedienen. Wie steht es um Geschlossene Immobilienfonds und kann man Offene und Geschlossene Immobilienfonds überhaupt miteinander vergleichen? Was sind die wichtigsten Unterschiede?

Eigentlich kann man Offene und Geschlossene Immobilienfonds nicht direkt miteinander vergleichen, weil es sich bei diesen um unterschiedliche rechtliche Konstrukte handelt. Die Offenen Immobilienfonds sind vom Grundsatz her eher etwas für Kleinanleger. Offene Immobilienfonds können zum Beispiel auch über Sparpläne mit monatlichen Raten zwischen 50 und 100 Euro erworben werden. Bei den Geschlossenen Immobilienfonds ist der Einsatz des Kapitalanlegers hingegen deutlich höher. Dieser fängt normalerweise bei einer Zeichnungssumme von 10.000 Euro an. Der Geschlossene Fonds sammelt ein bestimmtes vorgegebenes Eigenkapital ein. Wenn dieses eingesammelt wurde, wird der Fonds geschlossen. Typischerweise investieren Geschlossene Fonds überwiegend in ein Anlagegut zum Beispiel in eine Immobilie, während man bei den Offenen Immobilienfonds ein Portfolio erwirbt, das meistens international diversifiziert ist und auch in unterschiedliche Immobilientypen investiert. Das sind zum Beispiel Büro-, Einzelhandels- oder Hotelimmobilien.

Im Idealfall kann ich bei einem Offenen Immobilienfonds meine Anteile jederzeit verkaufen und bin nicht an eine Haltedauer gebunden. Wie ist das bei geschlossenen Konstrukten?

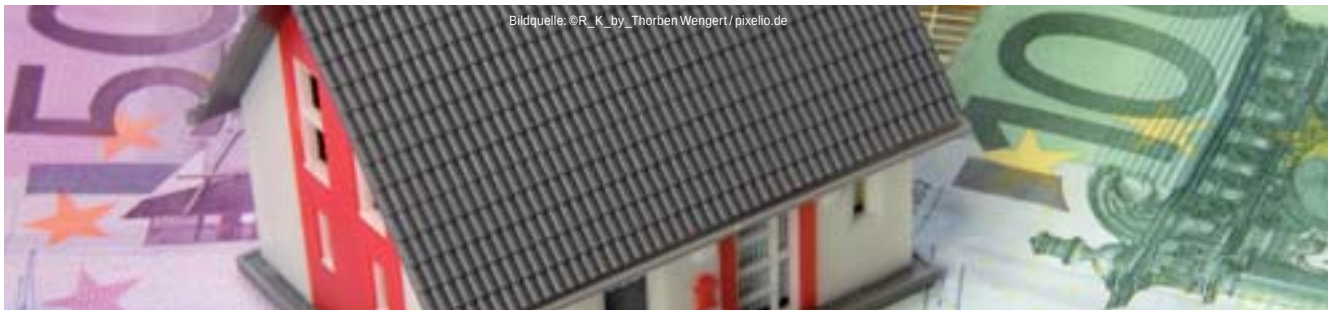
Vom Grundsatz her ist man als Anleger über die Dauer des Prognosezeitraums oder, um das konkreter zu sagen, bis zur Veräußerung der Immobilie an den Fonds gebunden. Es gibt aber bei einzelnen Anbietern bestimmte Rücknahmeklauseln. Für persönliche Notfälle kann es solche Klauseln geben. Der Anleger kann auch versuchen, über eine Zweitmarktplattform wie die der Börse Hamburg zu verkaufen. Es gibt auch Anbieter, die selber einen Zweitmarkt anbieten. Das wären Möglichkeiten, aber darauf kann man sich als Anleger eigentlich nicht verlassen. Vom Grundsatz her ist man zehn bis 15 Jahre, bei manchen Geschlossenen Fonds sogar länger an das Investment gebunden.

Bernhard Dames, Analyst bei der Ratingagentur Scope: „Zweistellige Renditen sind eher selten“

Worauf muss ich als Anleger bei der Auswahl eines Anbieters von Geschlossenen Fonds achten?
Es kommt wesentlich auf die Erfahrung des Anbieters an: Wie lange ist er am Markt? Wobei man auch sagen muss, dass das Angebot von relativ jungen Emissionshäusern nicht schlecht sein muss. Doch wer 20 Jahre am Markt ist, hat häufig eine bestimmte Markterfahrung. Natürlich kann man in 20 Jahren auch Fehler machen. Um sich im Vorfeld zu informieren, kann man sich zum Beispiel bei den meisten Anbietern die sogenannte Leistungsbilanz anschauen. Das ist die Dokumentation der Ergebnisse der bisher vom entsprechenden Emissionshaus ausgegebenen Fonds. Dann muss man sich natürlich die Prospekte zu den Fonds anschauen. In der Regel steht der Immobilieneinkauf fest. Man muss sich also anschauen, was für eine Immobilie das ist und welche Kalkulationsparameter unterstellt werden. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob die Kreditvereinbarungen mit der Bank langfristig genug sind. Wie sind diese im Detail ausgestaltet? Außerdem sollte kritisch betrachtet werden, ob die Mietsteigerungen realistisch kalkuliert wurden. Das sind sicherlich Themen, bei denen sich der Anleger auskennen muss.

Manche Anbieter von Geschlossenen Fonds werben von der Vertriebsseite her mit zweistelligen Renditen. Sind diese Werte realistisch?
Zweistellige Renditen sind eher selten. In der heutigen Zeit kommt man da eigentlich gar nicht heran. Dann müssten das schon Besonderheiten wie Projektentwicklung sein. Die klassische Immobilie bringt zur Zeit eine Rendite zwischen vier und sechs Prozent, wobei man danach in- und ausländischen Objekten differenzieren muss. Im Regelfall haben ausländische Immobilien etwas höhere Renditen. Das liegt einerseits an dem Preisniveau im Ausland. Deutsche Immobilien haben zwar erhebliche Schwankungen, die es bei ausländischen Immobilien in den vergangenen Jahren gab, nicht mitgemacht – typisches Beispiel hierfür ist London –, sie sind aber vergleichsweise teuer. Man kann in anderen Ländern günstiger einkaufen und in der Regel werden die Immobilien im Ausland etwas günstiger versteuert. Über die Regelung des Steuerabkommens wird man in Deutschland nicht noch einmal steuerpflichtig. Da gibt es zwar wiederum Ausnahmen, aber vom Grundsatz her ist es so. Deswegen sind die Renditen der geschlossenen Auslandsimmobilienfonds meistens etwas höher.

Der geschlossene Fondsmarkt ist nicht reguliert. Das schreckt einige Anleger ab. Zu Recht?
Geschlossene Immobilienfonds sind derzeit noch nicht in dem Maße reguliert, wie Offene Fonds durch das Investmentgesetz. Der Gesetzgeber arbeitet derzeit jedoch konkret an einem Gesetz zur Regulierung Geschlossener Fonds. Darüber hinaus sind die Angebotsprospekte Geschlossener Fonds bereits heute sehr ausführlich. Man kann daraus schon sehr viele Informationen entnehmen. Es gibt wahrscheinlich keine andere Form in diesem Segment mit so ausführlichen Informationen. Die Prospekte enthalten sehr viele Risikohinweise, die Anbieter dort aufnehmen müssen, um sich selbst abzusichern. Es ist letztendlich ein unternehmerisches Investment. Darüber muss man sich im Klaren sein.

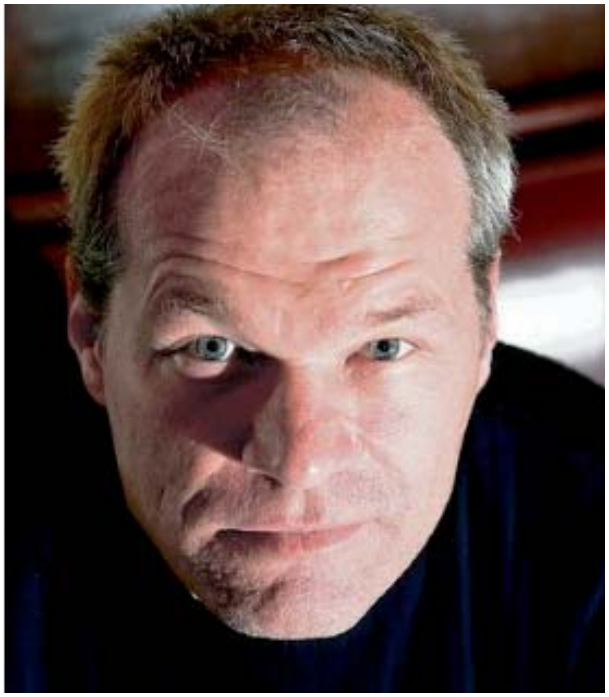

Bildquelle: ©R_K_by_Thorben Wengert / pixelio.de

Was sind die wichtigsten Kriterien Ihres Ratings?
Das Rating wird durch zwei Parameter beeinflusst. Einmal durch das Renditeziel und zum Zweiten durch die Volatilität. Die Schwankung, die wir im Rahmen einer Sensitivitätsanalyse ermitteln, drückt letztendlich das Risiko aus.

Wo kann man Geschlossene Immobilienfonds im Vergleich zu anderen Investitionsmöglichkeiten einordnen?
Die Volatilität ist deutlich geringer als zum Beispiel bei Aktien. Dafür sind die Renditemöglichkeiten eingeschränkt. Über das, was in der Prognose dargestellt wird, gehen die Renditemöglichkeiten in der Regel nicht deutlich hinaus. Wenn man sich ein normales Miets- oder Bürohaus anschaut, erklärt sich das von selbst: Ich kaufe es zu einem Preis x ein, es ist über die Laufzeit des Fonds vermietet. Die Mieteinnahmen können etwas steigen, dann wird es wieder verkauft werden. Das Potenzial ist entsprechend begrenzt. Es ist einerseits eine langfristige Anlage, andererseits eine Anlage, die in der Regel keine spektakulären Renditeaufschläge anbietet. Dafür ist die Schwankung deutlich geringer als bei anderen Anlagen.

Die Fragen stellte Michaela Sprenger.

Warum ein Hollywood-Regisseur Medienfonds nicht mag



Regisseur Uwe Boll: Fans von Computerspielen hassen ihn für seine Verfilmungen, bei Anlegern steht er höher im Kurs. Foto: Boll AG

Uwe Boll, Produzent, Regisseur und Drehbuchautor, hat sich viele Jahre auf die Verfilmung von Videospielen konzentriert. An Medienfonds hätten vor allem die Finanzbranche und Steuerfüchse verdient, so sein begründeter Eindruck.

Bis vor wenigen Jahren hat eine Vielzahl von Privatanlegern in Film- oder Medienfonds investiert. Den hohen Einstiegssummen stand meist auch ein sehr hohes Risiko gegenüber: Die Gefahr eines Totalverlustes musste immer mit einberechnet werden. Der Hintergrund: Nur wenige Filme spielen die Kosten wieder ein, noch weniger Filme erreichen Einspielergebnisse, die eine interessante Rendite erzeugen würden. Doch der Run auf Film- oder Medienfonds war ungebrochen: Viele dieser Fonds wurden in der Vergangenheit gezielt als steuerliches Abschreibungsobjekt genutzt. Diesem Vorgehen hat das Bundesfinanzministerium jedoch schon vor Jahren einen Riegel vorgeschoben. Seither kommen nur noch sehr selten interessante Filmfondsangebote auf den Markt.

„Die Börse belohnt nur Blender“, kritisiert denn auch der deutsche Hollywoodregisseur Uwe Boll. Boll weiß, wovon er spricht, denn er macht nicht nur Filme. Bis Ende 2005 war er als Initiator von Medienfonds Teil einer großen Geldanlagemaschinerie. Wenn Boll also von den Märkten spricht, dann als Initiator, Unternehmer und Investor. Darüber kann er vieles erzählen und nicht unbedingt nur Gutes: An der Mehrheit anderer Medienfonds hätte in erster Linie die Finanzbranche mittels hoher Gebühren verdient.

Bolls erster Medienfonds, der seinen Film „Sanctimony“ finanziert hatte, wurde 1999 aufgelegt. „Bei diesem und dem nächsten Fonds habe ich gelernt, dass ich mit Hollywood-Firmen nicht zusammenarbeiten kann, wenn auch die Anleger etwas davon haben sollen“, sagt Boll. Beim seinem ersten Fonds seien nur 32 Prozent an die Investoren ausgeschüttet worden, Hollywood habe ihn über den Tisch gezogen. Noch heute liegt er mit der US-amerikanischen – und zum Teil auch der deutschen – Kinoindustrie im Clinch. Nach bitteren Erfahrungen mit seinen Geschäftspartnern nahm er den Vertrieb seiner Filme und seiner Fonds selbst in die Hand.

Bolls eigenen Angaben zufolge gibt der kommerzielle Erfolg ihm Recht: Nachdem Boll das Heft selbst in die Hand genommen hatte, stiegen die Erträge für seine Anleger. Die Ausschüttung für seinen erfolgreichsten geschlossenen Medienfonds lag bei 73 Prozent. „Bei Medienfonds hat sich das damals für die Anleger wegen des Steuervorteils gelohnt, obwohl nicht 100 Prozent ausgeschüttet worden sind“, erläutert Boll. Nach der damaligen Rechtsprechung konnten Verluste für Medienfonds abgeschrieben werden.

Diese Steuerregelung endete im Jahr 2005. Bis dahin diente deutsches Anlegergeld mittels verschiedenster Medienfonds als wichtigste Finanzierungsquelle für Streifen aus der kalifornischen Traumfabrik. „Es gab einmal ein Ranking unter 120 Medienfonds und da gehörten fünf Boll-Fonds zu den zehn erfolgreichsten“, erinnert sich der Regisseur, in dessen Filme Investoren seit dem Wegfall des Steuervorteils nur über Private Placement investieren können. Grund für die herausragende Performance seiner Fonds seien sowohl eine überdurchschnittliche Kosteneffizienz als auch die Tatsache gewesen, dass alles in einer Hand lag. Dass er ein geschicktes Händchen für Finanzen hat, muss er nicht betonen. Die Finanzierung seiner Filme gewährleistet Boll nach wie vor selbst. Auf die Filmförderung verlässt er sich schon lange nicht mehr. Und auch als Filmemacher hat er über die Jahre gelernt: Im September 2010 hat Boll mit „Darfur“ auf dem New York International Independent Film & Video Festival den Preis für den besten internationalen Film gewonnen.